Düsseldorfer Zeitung.

No. 190. Freitag den 10. August. 1832.

Preußen.

Die Pillauer Schiffsliste vom 27. Juli meldet Folgendes: Nach Aussage des heute hier angekommenen Kapt. Holmgren hat derselbe, am 24. d., bei Gothland eine 23 Segel starke russische Flotte gesehen.

Niederlande.

Zu Scheveningen waren am 5. d. an der Cholera in Behandlung geblieben 91 Kranke, bis zum 6. des Morgens hinzugekommen 22, gestorben 7, genesen 12; blieben noch übrig 94. — Im Haag waren am 5. in Behandlung geblieben 21, bis zum 6. des Morgens hinzugekommen 17, gestorben 7, genesen 3; blieben übrig 28. — Zu Rotterdam blieben den 4. in Behandlung 207, kamen hinzu den 5. 20, genasen 5, starben 9, blieben in Behandlung 213. Den 6. kamen hinzu 13, genasen 14, starben 6, blieben also noch übrig 206.

Der Kranke zu Vlaardingen, dessen Unpäßlichkeit als wahrscheinliche Cholera gemeldet wurde, ist gestorben, und seitdem haben sich dort keine solche Fälle mehr gezeigt.

Deutschland.

Baiern. Münchner Blätter bringen die Nachricht, daß am 4. d. Staatsrath v. Knopp, der während der Abwesenheit des Fürsten von Wallerstein das Staatsministerium des Innern leitete, in einem Krankheitsanfalle sich selbst entleibt habe.

Sachsen. Die sechs Bundestagsbeschlüsse sind nach Maaßgabe der im §. 89 der Verfassungsurkunde enthaltenen Bestimmung, in der Gesetzsammlung durch eine kön. Verordnung vom 24. Juli l. J. bekannt gemacht worden; am Schlusse dieser Verordnung heißt es: „Wir haben diesen Beschlüssen, unter Bezugnahme auf die nach der sächs. Verfassungsurkunde vom 4. Sept. 1831 §. 96 u. f. den Ständen in Ansehung der Bewilligung der Landesabgaben zustehenden Rechte, als Bundesfürsten unsere Beistimmung zu geben, um so weniger Bedenken finden können, als dadurch den gesammten verfassungsmäßigen Rechten der neuen Stände des Königreichs Sachsen nirgends Eintrag geschehen kann und soll. Wir verfügen daher durch gegenwärtige Verordnung, die Publikation obiger, hiermit nach §. 89 der Verfassungsurkunde für hiesiges Königreich in Kraft tretenden Bundesbeschlüsse, indem Wir Uns von dem treuen und verständigen Sinn des sächsischen Volkes im Voraus versichert halten, daß dessen Vertreter ihre durch die Verfassungsurkunde bestimmten Befugnisse und ihren desfallsigen Wirkungskreis nirgends überschreiten, vielmehr ihrem ehrenvollen Auftrage durch das Bestreben, Uns in den auf Beförderung des Staatswohls gerichteten Bemühungen zu unterstützen, Genüge zu leisten bemüht seyn, und daß somit jene Beschlüsse ohne Einfluß auf das Königreich Sachsen bleiben werden."

Schweiz.

Ein Korrespondent der Allg. Ztg. hatte sich vor einigen Wochen die Aeußerung erlaubt, die Extravaganzen der radikalen Partei in diesem Lande würden unfehlbar noch eine nachdrückliche Einsprache von Außen herbeiführen, und einer solchen Dazwischenkunft sähen bereits Viele mit Sehnsucht entgegen. — Er wurde deshalb von mehreren Seiten scharf getadelt, und namentlich wollte man in jener Aeußerung ein Herbeirufen fremder Heerschaaren erblicken. — Derselbe rechtfertigt sich nun in einem neuern Schreiben, indem er sagt: Wenn ich mit Vielen eine Einsprache fremder Mächte für wünschenswerth halte, so geschieht es lediglich, weil ich in solcher eben das einzige Mittel erblicke, um einer Bewegung endlich Einhalt zu thun, die nur zu leicht noch Bürgerkrieg, und früher oder später eine bewaffnete Intervention herbeiführen dürfte, weil ich glaube, daß eine solche schon vollkommen genügte, um dem Prinzip der Mäßigung das Uebergewicht zu verschaffen, und weil ich jetzt wenigstens noch keineswegs befürchte, daß uns dadurch diejenigen Vortheile entrissen würden, die aus einer weisen Benutzung der jüngsten Veränderungen hervorgehen können. Die Schweiz sehnt sich nach Ruhe, und jeder also nach demjenigen Mittel, das nach seinen Ansichten diese Ruhe herstellen kann. Wer an die Jahre 1814 und 15 zurückdenkt, schaudert vor einer Invasion; wer aber die Jahre 1801 — 3 sich vergegenwärtigt, darf mit Grund wohl verzweifeln an der Beendigung unserer jetzigen Revolution ohne allen fremden Einfluß. Es gehört übrigens ein hoher Grad von Anmaßung dazu, um sich einzubilden, die europäischen Mächte, die unter bestimmten Bedingungen die politische Existenz der Schweiz gesichert haben, hätten sich nun auf Einmal auf keine Weise in unsre Angelegenheiten zu mischen; sie hätten nichts zu sagen, wenn dieses Land, dessen Selbstständigkeit die Ruhe von Europa mitbegründen soll, mehr und mehr durch innere Zwistigkeit sich auflöst, und Jahre lang der Spielball einer revolutionären Partei und einer zügellosen Presse ist, und es stehe der Schweiz frei, jegliche Veränderung ihrer Verfassung ohne alle Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse und frühern Verträge nach dem Gutdünken einiger Gewalthaber vorzunehmen. Wünschenswerth ist also allerdings eine nachdrückliche Einsprache von Außen, soll endlich wieder Ruhe und eine feste Ordnung der Dinge in unser Vaterland zurückkehren.

— Die 18. Sitzung der Tagsatzung (am 31. Juli) umfaßte die wichtige Berathung, was bei der gegenwärtigen Lage der Dinge in Europa von der Schweiz hinsichtlich militairischer Rüstungen erwartet werden könne und gethan werden müsse. — Die Militairaufsichtsbehörde und die Berichte des Generals Guiguer hatten die Tagsatzung mehrfach auf die bedeutenden Mängel und Lücken in dem eidgenössischen Bundesheer aufmerksam gemacht, und die Lage der Nachbarstaaten, ihre Rüstungen, das Erscheinen von Heeren an den Gränzen der Eidgenossenschaft, — alles dieses vermochte die Tagsatzung zu nachfolgendem Beschlusse, dem 13 Stände sogleich beitraten, jedoch sechs unter Ratifikationsvorbehalt, so daß der Beschluß erst in etwa 14 Tagen in volle Kraft erwächst:

„Die eidgenössische Tagsatzung, in Erwägung daß es eine ihrer wichtigsten Obliegenheiten ist, stets auf die Mittel Bedacht zu nehmen, welche die Sicherung der höchsten Nationalinteressen erfordern kann, und insbesondere von dem Wunsche belebt, den schweizerischen Wehrstand bei Zeiten in gehörige Fassung zu setzen, beschließt: 1) Sämmtliche Stände der Eidgenossenschaft sind hiermit bei ihren Pflichten gegen das gemeinsame Vaterland aufgefordert, sowohl ihr Bundeskontingent als die Bundesreserve aller Waffen in reglementarischer Stärke marschfertig zu halten, und zu diesem Ende auf das Piket zu stellen. Sie werden zugleich ermahnt, diese beiden Kontingente in jeder Beziehung dermaßen vollständig auszurüsten, daß sie einem ersten Rufe für den allfälligen Dienst des Vaterlandes Folge leisten können. 2) An alle Stände ergeht ferner die Aufforderung, auch ihre Landwehr, wenigstens in der durch die Tagsatzungsbeschlüsse vom 17. und 27. Jan. 1831 vorgeschriebenen Stärke, durch Nachholung alles dessen, was ihre Organisation erheischen kann, in Dienstbereitschaft zu setzen."

Zu besserm Verständniß dieser Maßregel diene die Bemerkung, daß der Schweizerische Wehrmann, welcher sich auf „Piket" befindet, von dem Augenblick an, als er dies ist, sich nicht mehr ohne besondere Bewilligung von Hause entfernen darf. Auch die Gespanne werden in Bereitschaft gehalten. — Der Präsident der Tagsatzung sagte bei dieser Gelegenheit unter Anderm: „die Schweiz solle Keinen beleidigen und reizen, sie dürfe hoffen, daß man Versprochenes ihr halte; allein da Europa bewaffnet dastehe, könne Niemand es ihr verargen, wenn sie Vorsorgen der Klugheit treffe, und nichts versäume, um dadurch Entfaltung ihrer militärischen Kraft, und mittelst derselben ihre theuersten Güter, Freiheit und Unabhängigkeit, aufrecht zu erhalten."

Portugal.

Handelsbriefe aus Madrid vom 25. Juli, die in Paris angelangt waren, enthielten Nachstehendes: „Die Kuriere eilen zwischen Madrid und Lissabon mit unglaublicher Schnelligkeit hin und her. Die spanische Beobachtungsarmee, welche nach der Meinung vieler Personen eine wichtige Rolle spielen sollte, steht ganz unthätig an der Gränze, ob sie gleich mit jedem Augenblicke einrücken könnte. Die Frage wird also blos zwischen den beiden Brüdern entschieden werden, und den Nachrichten aus Lissabon bis zum 22. zufolge steigt die Wahrscheinlichkeit für Don Pedro. Die strengen Maßregeln, weche Don Miguels Regierung ergreift, erbittern die Gemüther immer mehr. Nicht ohne Entrüstung können die Einwohner Lissabons sehen, wie man Leute aus allen Klassen auf bloßen Verdacht hin in die Gefängnisse von St. George wirft, wo die Familien der Unglücklichen, von dem Augenblick an, wo dieselben eingekerkert worden, nichts mehr von ihnen hören. Unter den Opfern der Verfolgung befinden sich sehr reiche Leute, die sich beharrlich geweigert hatten, ihren Antheil an dem gezwungenen Anlehen zu zahlen. Diese Weigerung wird der sichern Kunde zugeschrieben, die sie von der nahen Ankunft Don Pedro's hatten, und, schließt man weiter, diese sichere Kunde konnten sie nur durch Einverständnisse mit den Feinden ihres Souverains erhalten. Nach diesem macchiavellistischen Sophism verhängt man die Todesstrafe über sie, welche in diesem Falle gemäß den Dekreten Don Miguels die Konfiskation nach sich zieht. Diese Art, Geld zu schlagen, ist unter der Regierung Don Miguels nichts Neues; aber nie war sie dringend nöthiger, als jetzt, und sie wird alle zögernden Steuerpflichtigen antreiben; denn das wenige Geld, welches sich die Regierung durch unerhörte Schwierigkeiten und Quälereien in dieser letzten Zeit verschaffte, hat man dazu verwendet, die nach Coimbra gesandten Truppen im Augenblick ihres Abmarsches zufrieden zu stellen, was dann den Nachtheil hatte, daß die zurückgebliebenen Truppen, mit deren Sold man gleichfalls im Rückstand ist, um so unwilliger wurden. Dies doppelte Mißvergnügen der Einwohner und der Truppen hätte bereits eine Katastrophe veranlaßt, wenn nicht Don Miguel in Lissabon das zahlreiche Janitscharenkorps versammelt hätte: so nennt man die zahlreiche königliche Polizeigarde, die beinahe aus 4000 Mann von allen Waffengattungen besteht. Diese zahlreiche Polizei kann trotz ihrer unermüdlichen Wachsamkeit nicht verhindern, daß nicht alle Morgen an mehrern Straßen Plakate angeschlagen sind, die das Volk zum Aufstande auffordern, und gewöhnlich mit den Worten enden: Nieder mit dem Tyrannen! Tod dem Despoten! Es lebe Donna Maria II.! Die geringste Unterstützung der französischen oder englischen Eskadre würde augenblicklich eine Bewegung der Hauptstadt und den Sturz Don Miguels zur Folge haben, aber beide Eskadren beobachten die strengste Neutralität. Inzwischen befindet sich Don Miguel immer außerhalb Lissabon am Ufer des Tajo, wo ein Kriegsschiff der Vereinigten Staaten vor Anker liegt, an dessen Bord sich seine besten Schätze befinden sollen. Hier hält er, umgeben von drei Regimentern, auf deren Treue er rechnen zu können glaubt, täglich Rath mit seinen Ministern, empfängt Depeschen, und sendet Befehle an seine Generale oder die Provinzen, und Kuriere an den spanischen Hof ab. Der spanische Minister befindet sich sehr häufig bei ihm, seltener der Nuncius. In freien Augenblicken durchreitet Don Miguel die nahe Seeküste, oder besucht die Festungswerke, die man auf der Landseite der Hauptstadt aufwirft. Von der Division, die auf der andern Seite des Tajo von Almada bis Setubal stand, ist ein Theil über den Fluß zurückgegangen, um die neuen Befestigungen zu besetzen, der Rest wurde in Pelotons vertheilt, deren erstes zu Aldea Gallega am Ufer des Tajo, und die andern auf der Straße nach Estremoz stehen; so hat also Don Miguel, der über den Ausgang des Kampfs starke Zweifel hegt, zwei Rückzüge, den einen zu Lande, den andern zur See gesichert.

— Die constitutionelle Regierung zu Oporto strafte die von der Böswilligkeit verbreiteten Gerüchte Lügen, welche ihr die Absicht zuschrieb, sie wolle das von der Regierung Don Miguels befolgte System drückender Auflagen annehmen. Da die Regierung Don Pedro's alle zur Befreiung des Landes erforderliche Geldmittel zu ihrer Verfügung hat, ohne daß sie nöthig hätte, irgend eine Auflage auf die Nation zu schlagen, so bezahlt dieselbe alle Ausgaben der Armee baar.

Spanien.

Nachstehendes ist die gestern erwähnte amtliche Anzeige aus Salamanca.

Interimistisches Militärgouvernement von Salamanca.

Der Hauptsubdelegirte der Polizei dieser Stadt und der Provinz theilt mir folgende Depesche mit:

„Ich habe durch außerordentliche Gelegenheit die Depesche erhalten, wovon hier eine Abschrift:

„Der Vicomte von Santa Martha hielt sich zwei Tage hindurch zu Villanova, und da die Insurgenten zwei Schiffe den Douro hatten hinauffahren lassen, so begannen sie ein anhaltendes Artilleriefeuer auf unsre Truppen, in der Absicht, eine Diversion zu machen und zu Ispignos, zwei Stunden von dort, eine Landung zu bewerkstelligen.

„Die Rebellen näherten sich bis Villanova, und machten sogar Fortschritte; allein da die Kavallerie von Chaves, das Bataillon der royalistischen Freiwilligen von Mirandela und das Infanterieregiment von Chaves, welche in Hinterhalt waren, ihre Arrieregarde abgeschnitten, so erfahren wir so eben, daß die Regimenter Nro. 1, 3 und 5 und ein englisches Bataillon über die Klinge springen mußten. Die Uebrigen retteten sich, ihre Waffen und Tornister preisgebend, in Unordnung nach Oporto, wo sie eingeschlossen und verlassen sind; denn in dem Augenblick, wo sie sich einschiffen wollten, hatten die Matrosen die Flucht ergriffen.

„In diesem Augenblicke werden sie von unsern Soldaten unter Anführung des tapfern Chefs Joseph Cordano, der ihnen, indem er bei der Fähre von Cabiso über den Douro ging, den Rückzug abschnitt, auf allen Punkten der Küste in die Enge getrieben. Dies kann ich Ew. Exz. versichern. Ich werde Sorge tragen, Sie durch die Post von den fernern Ereignissen zu benachrichtigen.

„An Se. Exz. Manuel Antonio Carbajo y Castro. Unterz. J. Manuel Botello y Castro, Obristlieutenant, Militairgouverneur. Almeida den 19. Juli 1832. Unterz. Manuel Jacinto."

„Dieselbe Nachricht habe ich auch auf zwei andern Wegen erhalten, was ich mich beeile, Ew. Exz., den mir gegebenen Befehlen gemäß, mit dem größten Vergnügen mitzutheilen. Gott bewahre Sie! Salamanca den 20. Juli 1832. — An Se. Exz. den interimistischen Militärgouverneur. — Augustin Oterlitz. — Für gleichlautende Abschrift: der Generalkapitän von Altcastilien, unterz. O'Donnell."

Am 22. des Mittags brachte ein Kurier die Bestätigung dieser Nachrichten.

(Vergl. jedoch den Art. Paris.)

Großbrittanien.

Der Vertrag der drei Mächte (England, Frankreich und Rußland), die Erhebung des Prinzen Otto von Baiern auf den Thron von Griechenland betreffend, (s. das gestr. Bl.) enthält ferner noch folgende Bestimmungen:

Falls gedachter Prinz ohne rechtmäßige Nachkommenschaft sterben sollte, soll die Krone von Griechenland auf seinen jüngeren Bruder*) und auf dessen rechtmäßige Nachkommenschaft nach dem Recht der Erstgeburt übergehen, und sollte auch dieser ohne solche Nachkommenschaft mit Tode abgehen, auf dessen jüngern Bruder**) und seine rechtmäßigen Abkömmlinge. — Die Großjährigkeit des Prinzen Otto ist, wie schon angegeben, auf den 1. Jan. 1835 festgesetzt, wo dieser Prinz zwanzig (nicht 21) Jahr alt wird.

Außerdem, daß Prinz Otto den vollen Besitz seiner erblichen Apanagen in Baiern behält, verpflichtet sich Se.

*) Luitpold Karl Jos. Wilhelm Ludwig, geb. den 14. März 1821.

**) Adalbert Wilhelm Georg Ludwig, geb. den 20. Juli 1828.

Maj. der König von Baiern, diesen Prinzen in seiner Stellung in Griechenland zu unterstützen, so weit dies in seinen Kräften steht, und bis dahin, daß in gedachtem Staate ein eigenes Einkommen für die Krone abgesondert seyn wird.

Die Artikel 12 und 13 enthalten das Nähere über die von den drei Mächten zu garantirende Anleihe. Diese soll den Betrag von 60 Millionen Franken nicht übersteigen, und in Theilen, jeder zu 20 Millionen, erhoben werden. Für den Augenblick soll nur der erste Theil erhoben werden, und die drei Höfe sollen jeder zu einem Drittheil für die Zahlung der jährlichen Zinsen und die Tilgung verantwortlich seyn. Der zweite und dritte Theil der Anleihe sollen gleichfalls, nach Maßgabe der Bedürfnisse des griechischen Staats, erhoben werden können, allein erst nach vorgängiger Uebereinkunft zwischen den drei Höfen und dem Könige von Griechenland. Die Mächte werden dann in gleicher Weise wie bei dem ersten Theil der Anleihe verantwortlich. Der Souverain von Griechenland und der griechische Staat sollen verbunden seyn, zur Zahlung der Zinsen dieser Anleihe, so wie zur Tilgung derselben, die ersten Einkünfte des Staats zu verwenden, so zwar, daß diese nicht eher als bis die Erfüllung dieser Verbindlichkeiten für das laufende Jahr vollkommen gesichert ist, eine andere Bestimmung erhalten dürfen. Die Repräsentanten der drei Höfe in Griechenland sollen darüber besonders wachen. — Falls aus der zu Konstantinopel über die definitive Festsetzung der Gränzen von Griechenland eröffneten Unterhandlung eine Geldentschädigung für die Pforte hervorgehen sollte, so soll der Betrag derselben aus der mehrgedachten Anleihe genommen werden.

Frankreich.

Der Contreadmiral Baron von Freycinet ist zum Major-General der Marine im Hafen von Toulon an die Stelle des Contreadmiral Ducrest de Villeneuve ernannt, welcher die eventuell nach der Schelde bestimmte französische Eskadre commandiren soll.

Paris, vom 5. Aug. Eine von Bayonne den 2. d. übermachte telegraphische Depesche meldet, ein spanischer Kurier habe eben angezeigt, daß am 22. Juli ein Gefecht 2 Stunden von Oporto auf der rechten Seite des Douro stattgefunden hätte; die Truppen Don Miguels hätten die Oberhand erhalten und sich eines Stücks Geschütz bemächtigt; übrigens seyen aber diese Nachrichten nicht offiziell.

Diese Depesche, bemerkt der Nouvelliste, scheint uns die öffentliche Aufmerksamkeit nicht besonders fesseln zu müssen. Die Nachrichten, welche sie meldet, sind zweifelhaft durch die Quelle selbst, woher sie kommen, und was uns in der Meinung bestärkt, daß die Vortheile Don Pedros fortdauern, ist das Schreiben aus Bayonne, welches wir nachstehend geben, und worin Details enthalten sind, deren Aechtheit wir verbürgen zu können glauben:

Bayonne, vom 1. Aug. 1832.

Die Lissabonner Zeitung vom 21. und die Madrider vom 26. melden nichts Interessantes zu Gunsten Don Miguels, und dieses Stillschweigen ist um so wichtiger, da hier das Gerücht ging, daß 3 Regimenter von Don Pedro und 1 Bataillon Engländer am 18. eine bedeutende Schlappe erlitten hätten. Diese Nachricht war durch ein Bülletin von Madrid vom 23., von einem der Anhänger Don Miguels willkürlich fabrizirt, hieher übermacht, und die Abschrift davon in Menge an alle karlistische Blätter geschickt worden, unter andern auch nach Bordeaux. Glauben Sie wohl, daß die Lissabonner Zeitung vom 21. und die Madrider vom 26. ihren Freunden eine so wichtige Nachricht verhehlt haben würden? Bestimmt ist, daß Don Pedro den größten Theil des Terrains zwischen dem Douro und Minho besetzt; daß eine seiner Divisionen bei Coimbra landen mußte, und daß bis zum 21., dem Datum des letzten telegraphischen Berichts des Generals Santa Martha, von Seite der Miguelisten gar kein Angriff statt gefunden hatte.

Der Constitutionnel sagt, ein Schreiben von Bilbao (Biscayen), vom 29. Juli, melde Folgendes:

Der Kapitän eines unsrer von Corunna angekommenen Schiffe bringt uns Nachrichten aus Portugal bis zum 24. An dem Tage, als er Corunna verließ, waren dort zwei Küsten-Wachtschiffe angekommen, deren Befehlshaber erklärten, 3 Kompagnien Engländer, in Don Pedros Dienst, die sich einige Stunden von der Division, zu der sie gehörten, entfernt hätten, wären von den Truppen Don Miguels geschlagen worden; da aber die Division angekommen, hätte sie die 4. Miguelistische Division in Stücke gehauen. Von diesem Kapitän mitgebrachte Briefe melden bestimmt, die portugiesischen Provinzen zwischen Douro und Minho und Tras-os-Montes, die an Galizien gränzen, hätten sich offen für Donna Maria II. erklärt; die Auswanderung der Miguelisten nach Galizien wäre bedeutend; endlich wären mehrere miguelistische Kaufleute aus der Provinz Douro und Minho als Ausgewanderte mit ihren Waaren in verschiedenen Häfen von Galizien angekommen und hätten den Generalkapitain dieser Provinz um Errichtung eines Entrepots gebeten, wo sie ihre Waaren niederlegen könnten. Der Generalkapitain hätte deshalb Instruktionen zu Madrid begehrt.

Der Indicateur von Bordeaux schreibt: Der Kapitän Portella, Kommandant des portugiesischen Schiffes la Maria-Diligenca, von Viana kommend, von wo er am 16. Juli abging, meldet als offiziell, bei seiner Abfahrt seyen die Truppen Don Pedros nur noch 4 Stunden von der Hauptstadt entfernt gewesen, und die Truppen Don Miguels weigerten sich allenthalben, die Sache des Tyrannen zu unterstützen.

(Diese Nachricht verdient nur dann Beachtung, wenn durch einen Druckfehler der 16. Juli statt des 26. gesetzt worden, da wir bereits seit einigen Tagen Nachrichten aus Oporto vom 24. besitzen, die davon keine Meldung thun.)

— Der General Tilburce Sebastiani ist zur Nordarmee abgegangen.

— Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten reist am 11. d. in die Bäder Bourbonne und wird erst um die Mitte September wieder hier seyn.

Belgien.

Am 5. d. geschah zu Brüssel, dem für Alle gleichen Gesetze gemäß, die Verkündigung der Vermählung des Königs mit der Prinzessin Luise von Frankreich. Der Anschlag sollte drei Tage ausgehängt bleiben.

— Zwischen dem General Magnan, Befehlshaber des Blokadekorps vor Maestricht, und dem Gouverneur dieser Festung, General Dibbets, wurde die Uebereinkunft getroffen, daß die belgischen Truppen auf dem linken Ufer der Maas Smermaes, das Belvedere, Kaberg, Woldre, Kan und Caster, und auf dem rechten Opharem und Keer-Grönswelt besetzen sollten. General Dibbets hatte sich sonderbarerweise anfänglich auf die 24 Artikel, wovon doch seine Regierung nichts wissen will, bezogen und demnach die Räumung des ganzen rechten Ufers der Maas verlangt, gab jedoch später nach.

— Die belgischen Truppen sind der ruhmlosen Unthätigkeit eben so müde als die holländischen. Als nämlich der König dieser Tage bei Alost Revûe über die 3. Division der Armee hielt, hörte man tausendmal rufen: Es lebe der König! Krieg! Krieg! vorwärts! greifen wir die Holländer an!

— Lord Palmerston soll dem General Goblet, welcher darauf drang, die Konferenz möge ihr Versprechen gegen Belgien erfüllen, geantwortet haben, man habe das Unmögliche versprochen, und zu dessen Erfüllung sey niemand verbunden, nach dem bekannten juristischen Grundsatz: ad impossibile nemo tenetur. — Man sieht, die Konferenz hält viel auf Grundsätze!

— Der Moniteur erklärt, die Regierung habe von einem angeblichen 69. Protokoll, worin neue Vorschläge der Konferenz enthalten seyen, keine Kenntniß. Uebrigens habe die Regierung ihr System und ihre Absichten zu deutlich auseinandergesetzt, als daß man von ihrer Seite eine Handlung der Schwäche zu befürchten hätte; sie werde ihr System zu vertheidigen wissen, weil sie es für das einzig gute und ehrenvolle halte, und als einzig im Stande, die belgischen Angelegenheiten zu einem sehr nahen Schlusse zu bringen.

— Prinz Achilles Murat, der vor einiger Zeit zu London war, ist, als er die Landung Don Pedros erfuhr, nach Oporto abgereist.

Türkei.

Konstantinopel, vom 10. Juli. Die Unterhandlungen über die Bestimmung der griechischen Festlandsgränze haben ein glückliches Resultat erreicht; die Pforte ist gegen eine pekuniäre Entschädigung (wie es unverbürgt heißt 50 Millionen türk. Piaster Nachlaß an der Rußland schuldigen Entschädigungssumme) den Vorschlägen der Londoner Konferenz beigetreten. Man kennt jedoch den Inhalt des darüber

entworfenen Traktats bis heute noch nicht genau. — Ibrahim Pascha rückt immer weiter in Syrien vor, 16,000 Mann Egyptier sollen bereits in der Nähe von Aleppo stehen und diese Stadt bedrohen. — Die Flotte ist am 22. des vorigen Monats von Mytilene abgesegelt; sie besteht aus 80 — 90 Segeln, worunter etwa 36 Kriegsschiffe; sie ist also zahlreicher als die egyptische; indessen sind alle Kriegsschiffe von Türken befehligt, während die drei Linienschiffe Mehemed Ali's europäische Kommandanten haben. Am Siege der türkischen Landtruppen hingegen, deren gegen 70,000 über Klein-Asien abmarschirt sind, läßt sich, wenn keine Verrätherei statt findet, keinen Augenblick zweifeln. Sowohl an physischer Kraft als an militärischer Haltung und Taktik übertreffen die Türken die ausgehungerten, schlechtgekleideten und weniger unterrichteten arabischen Sklaven Mehmed Ali's. Auch weiß Jedermann, daß Hussein Pascha, General en Chef der türkisch-egyptischen Armee, an Tapferkeit Ibrahim Pascha nicht nach-, und an Klugheit und militärischem Talent weit über ihm steht. Ist einmal dieser mächtige Feind, wie es jeder rechtliebende und für das Wiederaufleben einer so großen Nation sich interessirende Mensch von Herzen wünschen muß, besiegt, so wird die Pforte, von innern und äußern Gegnern frei, mit thätiger Kraft an der fernern Ausbildung ihrer Unterthanen fortarbeiten können; der Fanatismus wird zu Boden stürzen, und an dessen Stelle allmählig, wenn auch langsam, wahre wissenschaftliche Aufklärung und allgemeiner blühender Wohlstand sich erheben.

(A. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Einer in der Staatsztg. enthaltenen Uebersicht zufolge war das Verhältniß der Geldsendungen (sowohl in Baarem als in Papieren) durch die preuß. Posten in den letzten fünf Jahren in runden Summen folgendes:

1827	409	Million.	Thlr.,	dav.	92	portoflicht. u.	317	portofr.
1828	238	„	„	dav.	92	„ u.	146	„
1829	282	„	„	„	100	„ „	182	„
1830	426	„	„	„	107	„ „	318	„
1831	310	„	„	„	110	„ „	200	„

— In einem Schreiben aus Berlin in der Allg. Ztg. liest man: Es ist jetzt beschlossen, daß zwischen hier und Köln eine Telegraphenlinie errichtet werden soll; der dazu entworfene Plan ist genehmigt, und wird noch zum Herbst in Ausführung kommen.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Freiwilliger Verkauf.

Das in der hiesigen Neustadt unter Lit. E. Nr. 1277 zwischen den Häusern der Wittib Niesen und des Wilhelm Adolph gelegene, den Eheleuten Herrn Joseph von Pigage gehörige Haus nebst Zubehörungen, wird von dem Unterzeichneten am 31. des laufenden Monats August zum vorläufigen, und am 18. des künftigen Monats September zum endlichen Zuschlag, jedesmal Nachmittags 3 Uhr, in dem Hause selbst auf das Meistgebot ausgestellt werden.

Dieses der Kavallerie-Kaserne gegenüber gelegene Haus ist ganz massiv gebaut, unterkellert und mit Wasserpumpe versehen; zu diesem Hause, welches zwei Einfahrten hat, wovon eine nach dem Rheine führt, gehört 1. ein geräumiger Hof, worin sich ein Anbau nebst Stallung, und ein aus Brettern gezimmerter Schoppen befindet, 2. ein mit vielen der besten Obstbäumen versehener, in der Oberfläche ein Morgen 30 Ruthen 30 Fuß haltender Garten, welcher mit Mauern umgeben ist, und worin sich eine Gärtnerwohnung befindet.

Diese Besitzung eignet sich wegen ihrer vortheilhaften Lage zu jedem Gewerb und Fabrikgeschäfte.

Die desfallsigen Bedingungen liegen bei dem unterzeichneten Notar zu jedermanns Einsicht offen.

Düsseldorf den 3. August 1832.

Servaes, Notar.

Auf Anstehen des Ackerwirthes Hermann Theodor Lieverscheid an der Burg zu Kettwich vor der Brücke, wird das vorbesagte ihm zugehörige Haus nebst Stallung, Hof, Baumhof und Garten den dreißigsten dieses Nachmittags zwei Uhr bei Herrn Scheffen Posthoff vor der Brücke zum Verkauf an den Meistbietenden durch den unterzeichneten Notar ausgestellt.

Die desfallsigen Bedingungen sind bei dem Eigenthümer selbst, und zu Düsseldorf bei dem Commissionair Herrn Heinrich Bauer einzusehen.

Mettmann den 7. August 1832.

C. Birnbach, Notar.

[287] Ein junger Mann von honetter Familie sucht bei einer Herrschaft oder bei einem einzelnen Herrn einen Dienst auf Reisen; derselbe spricht gut französisch, servirt den Tisch und ist in aller Aufwartung gut erfahren. Bei der Expedition das Nähere.

Ich erhielt in Commission:

Brandes, die Hauptlehren der Geometrie und Trigonometrie, mit 9 Kupfert. 20 Sgr. Wagner, Lehrb. der pract. Geometrie mit Kupf. 10 Sgr. Karsten, Anfangsgründe der mathematischen Wissenschaften. 3 Thle. mit Kupf. 2 Thlr. 15 Sgr. Poppe, Lehrb. der angewandten Mathematik mit 8 Steintaf. 1 Thlr. 20 Sgr. Bernhards Grundlehren der Hydraulik, übers. von Langsdorf. 2 Thlr. Sturm, Mineralogie der Baukunst. 15 Sgr. Reinhold, Anwendung der Hydrostatik auf die Maschinen- und Wasserbaukunst, mit 21 Kupfert. 20 Sgr. Lacroix, Lehrbegriff des Differential- und Integralcalculs. 1r. Thl. 1 Thlr. Eulers, vollst. Anleitung der niedern und höhern Algebra, übers. von Grüson. 2 Thle. 1 Thlr. 10 Sgr. Michelottis hydraulische Versuche. 1 Thlr. 10 Sgr. Aus Erfahrungen gesammelter theor. pract. Unterricht in dem Straßen- und Bruckenbau, mit Kupfertaf. 1 Thlr. Woltmann, Theorie und Gebrauch des hydrometischen Flügels. 15 Sgr. Lembert, Handbuch der algebraischen Analysis. 15 Sgr. Schulz, Schulgrammatik der lateinischen Sprache. 12 Sgr. Bröder, lateinische Grammatik nebst Wörterbuch. 7 Sgr. Maas, Grundriß der feinen Rhetorik. 20 Sgr. Adelung, über den deutschen Styl. 2 Thle 1 Thlr. 10 Sgr. Adelung, Wörterbuch der deutschen Orthographie. 15 Sgr Schürmann Rechenkunst. 10 Sgr. Dessen Auszug 6 Sgr. Bürgers Gedichte. 3 Thle. 18 Sgr. Cornelia, Taschenbuch für 821 und 822 mit Kupf. 20 Sgr. Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. 6 Jahrgänge mit Kupf. 2 Thlr. 15 Sgr Rheinisches Taschenbuch. 3 Jahrgänge mit Kupf. 1 Thlr. 12 Sgr. Schillers Gedichte. 3 Thle. 18 Sgr. Eichhorns Weltgeschichte. 5 Thle. 3 Thlr. 20 Sgr.

Die Opferung der heil. drei Könige nach dem im Dom zu Cöln befindlichen Original-Gemälde in 5 Folio-Blättern, neu unter Glas und Rahm. 18 Thlr.

Vorstehende Bücher sind fast alle neu in Halbleder gebunden.

U. Werbrunn, Carlsplatz.



Einem geehrten Handelsstande macht Unterzeichneter die ergebene Anzeige, daß er mit dem Lichterschiffe H. Zack, die Frau Anna, am 7. d. Wesel passirt ist, am 9. Abends in Uerdingen eintreffen und von dort nach seiner Ausladung baldigst zu Düsseldorf ankommen wird.

J. W. Wilson.

Gutes moussirendes Braunbier fortwährend in und außer dem Hause per Krug zu 2 Sgr. zu haben bei

Franz Schulten,
Caffetier aufm Paradeplatze.

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Die rheinischen Dampfschiffe fahren täglich, Morgens um 6 Uhr, von Köln nach Koblenz, von Koblenz nach Mainz und von Mainz nach Köln; Morgens um 5 Uhr von Mainz nach Mannheim, und Nachmittags um 3 Uhr von Mannheim nach Mainz. Die Ankunft der Schiffe in Mannheim erfolgt Mittags um 12 Uhr, und in Mainz, von Mannheim kommend, Abends um 7 Uhr.

Die rheinischen Dampfschiffe korrespondiren mit den Dampfschiffen, die zwischen Köln und Rotterdam und Rotterdam und London fahren.

Die Frachten für Personen und Waaren sind aus den, in den Geschäftsstuben der Agenten angehefteten Affischen zu ersehen.

Anweisung zu Kapitalien gibt H. Bauer.

Ein gut erfahrner Kupferschlägergesell kann in Arbeit treten in Neuß bei

Jos. Hüllekremer.

[283] Ein Spezereiladen nebst Zubehör ist zu verkaufen. Das Nähere davon sagt die Expedition d. Bl.

Das auf der Bergerstraße, neben dem Eingange zur kleineren evangelischen Kirche gelegene, mit Lit. C. Nr. 843 bezeichnete Haus ist pro Anfangs Oktober d. J. zu vermiethen und das Nähere zu erfragen bei

J. H. Feltmann.

In der Bergerstraße Nr. 850 bei Reitz sind mehrere möblirte Zimmer in der ersten und in der zweiten Etage billig zu miethen, welche sogleich bezogen werden können.

[288] Ein Mädchen, in Handarbeit erfahren, und welches Fähigkeiten besitzt in einem Ladengeschäft mit zu helfen, wird in einer benachbarten Stadt gesucht. Näheres in der Expedition

Ein angenehmes Quartier aus 6 Theilen steht zu verpachten und gleich zu beziehen bei

Eberle aufm Carlsplatz.

Bei Mauermeister Milz auf der Kasernenstraße sind Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Ratingerstraße Nr. 277 nahe an der Allee ist die erste Etage mit Möbeln zu miethen.

In der Alleestrasse Nro. 625 sind zwei schön möblirte Quartiere in der belle Etage zu vermiethen und gleich zu beziehen.

[255] Ein schönes Haus von zwölf Theilen, Hintergebäude, Hofraum und Garten ist zu vermiethen und Ende Septbr. zu beziehen. Das Nähere bei der Expedition.

Bei J. M. Castellano Altestadt ist der 2. Stock von 5 Zimmern zu vermiethen und Ende Juli zu beziehen.

Das auf der Neustraße Nr. 698 gelegene Unterhaus ist zu vermiethen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.